

Zwey neue
geistliche Lieder,

Das Erste:

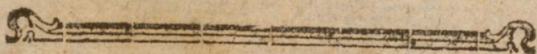
Von dem himmlischen Schäfer, wie
er sein verlohrenes Schäflein sucht.

Das Zweyte:

Von dem getreuen Schäflein = suchens
den Jesu, allen Schäflein zur Nachfolg:



Gedruckt in diesem Jahr.



Das Erste:

1.

Wo sollt ich mich nun wenden hin, ich edles Schäferkind, weil ich muß suchen ja forthin, ein Schäflein bis ichs find, welches geloffen ist von meiner Weyd, die ihm mein Vater hat bereit, in alle Ewigkeit.

2. Ich klopff hier an dieser Pfort, ach Freundin mach mir auf, in dieser Au find sonst kein Ort, schon lang ich herum lauf, ich bin ganz matt, glaub sicherlich, die Herberg mir abschlage nicht, ich bitt herzinniglich.

3. Was laufft herum bey spater Nacht, die Kinder g'hören nach Haus, mein Hütlein heut nicht mehr aufmach, magst immer klopffen draust, dann ich mich hier allein befind, magst etwann seyn ein loses Kind, nein nein laß dich nicht ein.

4. Ich bin ein Kind von hohen Stamm, o werthe Schäferin, und hab niemand kein Leid gethan, ganz fromm ich allzeit bin, ein Schäflein ich verlohren hab, so ich muß suchen Tag und Nacht, forthin bis ich es find.

5. Glaub schwerlich, daß ein fremdes Schaaf, in der Au sich befindt, bevor ich dir die Pfort aufmach, sag mir, wer bist mein Kind, oder wer ist der Vater dein, daß du ist schon ein Hirt mußt seyn, so klein, so zart, so fein.

6.



20. Drum will ich nicht nachlassen, wills
suchen überall, sollt auch mein Leben lassen,
und mich plagen zu tod, dem himmlischen
Vater mein, muß ich das Schäflein bringen,
sonst darf ich nicht hinein.

21. Der Reisende thät fragen das schöne
Knäbselein, wann nun das Schäflein käme,
sief in die Hände dein, was wirst du mit
ihm thun, würdest du auch sehr strafen, we-
gen verdienten Lohn.

22. Ich wollt es ja nicht strafen, sondern
mit Freud und Lust, wollt ich das Schäflein
nehmen, und drucken an mein Brust, ich
wollte das Schäflein, auf meinen Schultern
tragen, zum liebsten Vater mein.

23. Der Reisende gar eben, wegen des
Knäbseins Lieb, erbarmte sich darneben, fieng
an, weint bitterlich, er sprach: o liebster
Gott, thu dich des Kinds erbarmen, hilf
ihn aus dieser Noth.

24. Ich kann nicht länger bleiben, bey
dir o Jüngling mein, sondern muß vor Mit-
leiden, gehen die Strassen mein, behüt dich
Gott mein Kind, mein Herz vor groß Mit-
leiden, in meinem Leib zerspringt.

25. Als nun der Reisende eben, wohl
von dem Knäbselein gieng, gar traurig thät
er ruffen, mein Freund wann du es findst,
bring mir das Schäflein, mein Vater der
im Himmel ist, wird ein Belohner seyn.

26. Als nun der Reisende eben, ein wenig gegangen war, da that er sich umwenden, ob er das Knäblein ja, noch einmal sehen kund, da ware es gelauffen, auf einem Felsen stund.

27. Er that erbärmlich ruffen: o Schäfflein hör mein Stimm, laß mich nicht länger suchen, mein Herz vor Liebe brinnt, ach du verstocktes Thier, thuts dich dann nicht erbarmen, daß du nicht kommst zu mir.

28. Was soll ich nun anheben, ach weh, o Schmerz und Pein! soll ich des Schäffleins wegen, das Leben büßen ein, es ist kein anderer Rath, vors Schäfflein muß ich sterben, ich finde keine Gnad.

29. O Mensch hast du vernommen, des Knäbleins grosse Lieb, welcher vom Himmel kommet, suchet o Schäfflein dich; darum betracht die Lieb, fall deinem Gott zu Füßen, weil er erlöset dich.

30. Thu ihme bald näheilen, allhier auf dieser Erd, er kan dir ja mittheilen, was dorten ewig währt, die Freud und Seligkeit, hast du ja dort zu hoffen, in alle Ewigkeit.

E N D E